

Notiz über einige verlassene Ortschaften des Bezirkes Goms (Wallis)

Autor(en): **Ritz, Raphael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1872-1875)**

Heft 8-1

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von *Zuschuat* sind noch einige Trümmer von Gebäuden sichtbar. Auch hat sich dieser Name in einer Familie von Savièse erhalten. Die Stellen, wo diese beiden Dörfer lagen, tragen noch jetzt deren Namen.

Malerna und Zuschuat sind in dem Kriege von 1475 von den Savoyern verbrannt worden.

Savièse und das benachbarte, damals zu Savoyen gehörige Conthey hatten während langer Zeit Streitigkeiten miteinander um den Besitz von angrenzenden Alpen und Mayens, gelegen im Thale der Morge, namentlich um den Besitz der guten Voralp *Bertzé*. Es kam wiederholt zu blutigen Händeln und endlich zu einer förmlichen Alpenschlacht. Die Leute von Conthey hatten Hülfe von den Savoyern, die Savieser wurden durch Oberwalliser unterstützt. Diese führten einen kühnen Zug aus über den wilden Grat zwischen der Crettabessa und dem Wildhorn, über den gefährlichen Gemsjägerpass *Zablocourt**) hinab ins Alpthälchen von l'*Allée*, wo sie oberhalb der Alp *Lenfloria* Posten nahmen. Eine andere Schaar Savieser zog durch's Thal der Morge; der Feind wurde so von zwei Seiten zugleich angegriffen und verlor die Schlacht und damit auch die Voralp *Bertzé*. In den Mayens de *Vouagne* unter *Lenfloria* habe man noch lange Zeit nachher eine Menge Schwerter und andere Waffen gefunden.

Jene Alphändel zwischen Savièse und Conthey kamen vor mehrere Schiedsgerichte, im Jahr 1440 auch vor ein Schiedsgericht der Schultheissen von Bern und Freiburg, aber es half nicht. Die Streitigkeiten dauerten fort.

Auf diesen Alpenkrieg folgte ein allgemeiner Krieg zwischen Savoyen und Oberwallis. Die Savoyer verheerten am 12. November 1475 das Berggelände von Savièse mit Feuer und Schwert und verbrannten die Dörfer Malerna und Zuschuat. Am 13. November 1475 erfolgte die bekannte *Planta-Schlacht* vor Sitten, die Flucht der Savoyer und daraufhin die Eroberung des Unterwallis.

Die jetzigen neun Dörfer und Weiler von Savièse sind erst seither erbaut worden, die Pfarrkirche nunmehr zu *St. Germain* (im Jahr 1523). *Bertzé* blieb bei Savièse. — Savièse steht nun in gutem nachbarlichem Einvernehmen mit Conthey in Bezug des Weidganges. Conthey (das einen grossen Reichthum an Voralpen hat) verkaufte nach und nach mehrere Mayens an Savièse, so die Mayens de Tripont, de la Comba, de My, de Zerney, de Zenal, Debon, die alle jenseits der Morge liegen, auch die Mayens de Dilogne, die von denen von Vouagne durch das Flüsschen Eau de l'*Allée* getrennt sind.

RAPHAEL RITZ.

*) Zabloz = der Schleif. In der Nähe der noch misslichere Zabloz du Lié.

Notiz über einige verlassene Ortschaften des Bezirkes Goms (Wallis).

1) *Geren*, im Gerenthal, war früher das ganze Jahr durch bewohnt, jetzt ist es bloss noch eine Voralp (Mayen). Die Kapelle zu *St. Severin* ist noch im Gebrauch. Ein Thurm hat da gestanden. *Geren* gehörte den Edlen von Arna. Es soll dort einst ein Aufstand stattgefunden haben, viele der Aufständischen wurden an Bäumen aufgehängt zur Warnung. (S. Furrer, Statistik von Wallis, Bez. Goms, und Schiner).

2) *Rottenbruggen* bei Niederwald, schattenhalb, d. h. am linken Rhoneufer.

Zur Zeit der grossen Pest verödet, damals wurde zur Abwendung der grossen Seuche die Kapelle zu den 14 Nothhelfern gebaut, welche noch erhalten ist. Dieser Ort war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts bewohnt, jetzt befinden sich dort ausser der Kapelle nur noch Scheunen.

3) *Richelsmatt* bei Steinhaus, Pfarrei Aernen. Ebenfalls zur Zeit des grossen Todes verödet, aber erst im Anfang dieses Jahrhunderts ganz ausgestorben oder verlassen. Die Kapelle (in welcher in diesem Jahrhundert noch Messe gelesen wurde, liegt jetzt in Trümmern. Es sind noch einige Scheunen dort. — Laut verschollenen Sagen soll's in jener Gegend am Betelbach mit ungeheuerlichen Botzen gespuckt haben, was jedoch nicht Veranlassung war, dass der Ort verlassen worden.

4) *Fuxwylser*, Pfarrei Elesnen. Besteht nicht mehr; in Urkunden genannt.

Noch darf ich das Dörflein *Zeit* nicht vergessen, welches schattenhalb von *Selkigen*, d. h. am linken Rhoneufer liegt. Von diesem Weiler sind bloss die Scheunen übrig geblieben, die Wohngebäude verschwunden. Von dieser Ortschaft stammt die Familie *Zeiter*.

Der Weiler „*sechs Häuser*“ in derselben Gegend ist ebenfalls verschwunden.

Die Schattenseite von *Goms*, namentlich Mittel-Goms, war früher gut bevölkert, man sagt sogar dichter als die Sonnenseite. In Folge des grossen Todes aber, der dort arg wüthete und wohl auch wegen Temperaturverhältnissen, hat sich die Bevölkerung mehr auf die Sonnenseite oder das rechte Rhoneufer übergesiedelt. Nicht genau konnte ich erfragen, wo *Juxwylser* lag, das jedenfalls in Nieder-Goms zu suchen ist, wo die Pfarrei Ernen (mit Steinhaus, Mühlenbach u. s. w.) auf der Schattenseite liegt.

RAPHAEL RITZ.

Lawinenspalter.

Den Artikel Nr. 226 und 566 u. f. der vorigen Nummer betreffend sind folgende Notizen und Berichtigungen unter bester Verdankung nachzutragen:

1) Herr *Dr. Staub* konstatirt das häufige Vorkommen von Lawinenspaltern in Meilenthal (Kt. Uri), die dort als „Ebenhöh“ bezeichnet wurden.

2) Herr *Prof. Osenbrüggen* berichtet: „Der dort übliche Name für einen solchen Lawinenbrecher, wie er sich an der kleinen Kirche von *Frauenkirch* findet, ist, wie mir an Ort und Stelle gesagt wurde, „*Spalteck*“.

Aus dem Fermelthal (im bern. Amt Obersimmenthal) meldet *Kasthofer* in den „Alpenrosen“ 1813, 198: „Um die Häuser vor den Lawinen zu schützen, haben die Thalleute ein einfaches Mittel mit Erfolg ausgeführt. Fast bis zur Höhe des Daches und in der Breite des Gebäudes wird eine dreiseitige Pyramide von grossen eingemauerten Steinen dicht am Gebäude aufgeführt, die Spitze am Boden gegen den Lawinenzug gerichtet; die Schneide kommt aufwärts zu stehen: so theilen sich die Grundlawinen, die gegen die Gebäude fallen an der Spitze dieser Pfeile, wie die Thalleute sie heissen und gleiten unschädlich an den Seiten der Häuser vorbei; auch die Gewalt der Staublawinen bricht sich zum Theil an ihnen. Aehnliche Vor-